B) Besprechungen.

Neue Werke.

1) **Anlaß und Zweck des Galaterbriefes.** Seine logische Gedankenentwicklung. Von Dr Ph. Haeuser. (Neutest. Abhandlungen, XI. Bd., 3. Heft.) 8° (VIII u. 124). Münster i. W., Aschendorff. M. 5.40.

Pfarrer Dr Ph. Haeuser liebt neue Wege in der Schrifterklärung. Auch in vorliegender Schrift stellt er sich mit einer neuen Darlegung des Anlasses und Zweckes des Galaterbriefes ein und versichert, daß damit alle Schwierigkeiten der Erklärung dieses Briefes schwinden. Nach Haeuser ist der Brief eine Selbstverteidigung des Apostels gegen die Verdächtigung seiner Gegner, er schließe sich trotz seines Evangeliums der Gnade (bezw. der Erlösung durch Christus) noch an „Fleisch und Blut" (= das jüdische Volk als solches) an, oder er halte sich nicht konsequent an sein gesetzesfreies Evangelium, sondern predige daneben noch ein anderes Evangelium (1, 6!), das Gesetz. Paulus habe sich durch diese Verdächtigung, durch die die Galater für das Gesetz gewonnen werden sollten, „schwer beleidigt" gefühlt (etwas kleinlich gesagt vom großen Apostel!) und er verteidige sich dagegen im ersten Abschnitte (1, 16. Thema), lege sodann sein Evangelium dar (2. Abschnitt) und erinnere endlich die Galater, ihr Verhalten charakterisierend, an ihre Pflichten (3. Abschnitt), um die Galater für sein Evangelium zu erhalten. — Haeuser versteht es, seine These mit großer Sachkenntnis und Gewandtheit, mit scharfem kritischen Urteile zu begründen, sowie mit schneidender Klinge die Ansichten anderer zur Rechten und zur Linken abzuwehren. Wird er Zustimmung finden? Ich meinerseits kann mich dazu nicht verstehen, ich halte vielmehr den neuen Weg für einen Irrweg. Richtig ist freilich, daß die erwähnte Verdächtigung gegen Paulus erhoben wurde, aber sie war doch nur ein Mittel zum Zwecke, den Galatern das „andere Evangelium" aufzudrängen. Richtig ist auch, daß der Apostel sich gegen diese Verdächtigung gelegentlich (5, 11) richtet. Es könnte etwa auch zugegeben werden, daß der 1. Abschnitt nebenbei darauf zielt. Aber der Großteil des Briefes, namentlich der 2. Abschnitt hat meines Erachtens damit nichts zu tun. Der Kampf in Galatien ging um das gesetzesfreie Evangelium, und der Galaterbrief ist in allen seinen Teilen wesentlich eine Verteidigung des Paulinischen Evangeliums, nicht Selbstverteidigung des Apostels. Es wird also wohl bei der Auffassung verbleiben, daß der Galaterbrief in erster Linie die apologetische Begründung des in 1, 11 mit aller Deutlichkeit ausgesprochenen thematischen Gedankens (auf historischem Wege, durch die Zeugnisse der Schrift und vom Standpunkt der Moral aus) beinhaltet. — Auf die vielen Einzelheiten, die ich nicht billige, näher einzugehen, ist mir hier nicht gestattet. Ich verweise nur auf die mir unfaßbaren Gleichstellungen: ὁ νόμος = οἱ ἐξ ἔργων νόμοι = das Judentum in seiner politischen Ausgestaltung, der jüdische Staat (S. 72 ff.); und ἡ πίστις = τὰ ἔθνη, zu denen auch die erlösten Juden gehören (77).

Graz. Prälat Dr Gutjahr.

2) **Der Kritizismus Kants.** Dargestellt und gewürdigt von Bernhard Jansen S. J. 12° (94). München-Rom 1925, Theatiner-Verlag.

Diese Schrift bildet den XII. Band der unter dem Titel „Der katholische Gedanke" erscheinenden „Veröffentlichungen des Verbandes der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltanschauung". Es scheint heutzutage sonst fast Mode zu sein, bei Besprechung vom System Kants (und ähnlicher Größen) in erster Linie, wenn nicht ausschließlich, die geschichtliche Einstellung des Systems darzulegen, die genaue Prüfung auf dessen innere Wahrheit oder Unwahrheit aber mehr oder auch ganz beiseite zu lassen. Es ist das geschichtliche Verständnis bedeutender Systeme

für den Fortgeschrittenen ohne Zweifel von Wert; es vertieft ja das Erfassen des ganzen Problems. Aber praktisch wichtiger ist doch wohl die richtige Erkenntnis vom Wahrheitsgehalt eines Systems und damit die Prüfung auf diesen Gehalt. Es ist daher erfreulich, daß nun eine sehr berufene Hand in vorliegender Schrift am System Kants beides besorgt hat, und zwar in möglichst verständlicher Weise. Nur wäre meines Erachtens zu wünschen, daß das Irrige an Kants Erkenntnistheorie, Gotteserkenntnis, Religionsphilosophie und Ethik etwas ausgiebiger und schärfer herausgestellt worden wäre. Auf jeden Fall aber verdient diese Schrift für alle, die sich für Kant und sein System interessieren, beste Empfehlung.

Salzburg. Dr Josef Vordermayr.

3) **Storia ecclesiastica contemporanea (1900—1925).** Da Orazio M. Premoli. 8° (XI et 496). Torino-Roma 1925, Marietti. L. 25.—.

Der Verfasser, Barnabit, übernahm die mühevolle Aufgabe einer Kirchengeschichte des letzten Vierteljahrhunderts. Er hat den ausgedehnten Stoff in sieben Kapitel gruppiert: 1. Allgemeine Verhältnisse der Kirche um 1900. — 2. Leben der vier Päpste Leo XIII., Pius X., Benedikt XV. und Pius XI. — 3. Die Kirche in ihren Beziehungen zu den verschiedenen Nationen Europas. — Die vier anderen Kapitel behandeln die katholische Kirche in Asien, Afrika, Amerika und bei den Völkern Ozeaniens.

Premoli war bestrebt, in leichtfaßlicher Form die Tatsachen reden zu lassen. Persönlicher Bemerkungen hat er sich im allgemeinen enthalten, auch auf Fußnoten verzichtet. In dem 3., dem umfangreichsten Kapitel, werden die kirchlichen Verhältnisse in 28 europäischen Staaten dargelegt. Das Großherzogtum Luxemburg, wo ein Internuntius akkreditiert ist und die Katholiken in heißen Kämpfen wichtige Gewissensrechte verteidigen mußten, ist nicht einmal erwähnt. Können auch noch andere Lücken nachgewiesen werden, so handelt es sich doch alles in allem um eine tüchtige, verdienstvolle Arbeit, die um so willkommener ist, da die betreffende Periode bisher noch kaum kirchengeschichtlich dargestellt wurde, abgesehen — für die Nachkriegsjahre — von dem im Erscheinen begriffenen Werke Friedrichs von Lama, „Papst und Kurie in ihrer Politik nach dem Weltkriege". — Vielfach unerfreulich ist das Bild, das die jüngste Vergangenheit bietet. Die Gesellschaft, in zwei große Heerlager gespalten, das der ein christliches Kulturideal hochhaltenden Gläubigen und das der ungläubigen Vertreter einer rein diesseitigen, naturalistischen Zivilisation. Allenthalben harter Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Die Kirche aber erscheint so lebensstark wie je, in voller Entfaltung ihrer Heilkräfte, durch die allein die kranke Welt gesunden kann und die sich besonders segensreich auswirken in den erfreulicherweise von Premoli ziemlich eingehend geschilderten katholischen Missionen. — Sein Buch ist gut ausgestattet. Leider haben Druckversehen eine Reihe von Personennamen entstellt; da steht z. B. Vollestrem (statt Vallestrem), Sanguier (Sangnier), Schaedles (Schädler), Schitzer (Schnitzer), Todeschini (Tedeschini), Wohrmund (Wahrmund).

Luxemburg. Dr Jos. Massarette.

4) **Die Wahrheit über Loreto nach den neuesten Ausgrabungen.** Von Prof. Gebhard Kresser. Graz 1926. „Styria".

Es war zu erwarten, daß der eifrige Verteidiger der Uebertragung der Santa Casa (S. C.) auch nach Dr Hüffers zweitem Band über Loreto (1921), wo dieser auf Grund der in Nazareth gegen Ende vorigen Jahrhunderts gemachten Ausgrabungen die Uebertragung bestreitet, noch weiter für seine Ansicht kämpfen werde. Mit ungeminderter Wärme und Entschiedenheit tritt er dafür ein und profert de thesauro suo nova et vetera, indem er die schon in seinen früheren Schriften vorgebrachten Argumente wiederholt und die neu erhobenen Einwände zu entkräften sucht. Von Interesse ist da vor allem, wie er den neuen Schwierigkeiten begegnet. Bei aller Hochachtung